Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 17 — Herford, Sonnabend, den 20. Januar — 1917

Englischer Dampfer als Prise nach Swinemünde eingebracht.

Amtliche Meldung.

Berlin, 19. Jan. Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Yarrowdale" (4600 Brutto-Register-Tonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Prisenkommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren.

Die Ladung der aufgebrachten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter

6000 Tonnen Weizen,

2000 Tonnen Mehl, ferner aus 1900 Pferden.

Der eingebrachte Dampfer „Yarrowdale" hatte 117 Lastautomobile, ein Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30 000 Rollen Stacheldraht, 3300 Tonnen Stahl in Knüppeln, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord.

Von den versenkten Dampfern waren drei englische bewaffnet. Unter den Besatzungen der aufgebrachten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Heuer genommen haben. Führer des Prisenkommandos war der Offizierstellvertreter Badewitz.

Die Einbringung der Prise „Yarrowdale" wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Prise „Hudson Maru" in einen brasilianischen Hafen auch dem neutralen Ausland bekannt geworden waren.

*

Der schneidige Badewitz.

bb. **Berlin**, 19. Jan. Der Prisenoffizier der „Jarrowdale", der Offizierstellvertreter Badewitz, ist in Anerkennung seiner ganz ausgezeichneten Leistungen, wie wir hören, zum Leutnant der Reserve zur See ernannt worden. Badewitz hat sich schon früher während der Kreuzerfahrten unserer unvergeßlichen „Möwe" hervorgetan, u. a. als Kommandant der „Westbourne", mit der er gefangene Prisenbesatzung nach Teneriffa eingebracht hat. Später hat er bekanntlich das Schiff außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer versenkt und ist dann interniert worden. Glücklicherweise ist es ihm aber gelungen, nach mancherlei Fährnissen die deutsche Heimat wieder zu erreichen.

Am 31. Dezember hat Badewitz die „Jarrowdale" in Swinemünde, und zwar als Obermatrose der Seewehr, eingebracht, dem von dem Kapitän des bis heute noch sagenhaften Schiffes der Charakter als Offizierstellvertreter beigelegt worden war. Am 6. Januar wurde er zum Bootsmannsmaaten, am 7. Januar zum Oberbootsmannsmaaten, am 8. Januar zum Steuermann der Reserve, und jetzt ist er zum Leutnant der Reserve zur See befördert worden. Eine Laufbahn liegt also hinter ihm, die wirklich einmal wie ein Anschauungsunterricht zu dem Kanzlerwort wirkt: Freie Bahn dem Tüchtigen.

*

Die Versicherungssätze steigen.

London, 19. Jan. Wie die „Times" aus Newyork meldet, sind die Schiffsversicherungen für die Routen nach Südamerika und Westindien von zweieinhalb auf zehn Prozent gestiegen.

*

Die Versenkung der „Cornwallis".

wtb. **Berlin**, 19. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. Januar 60 Seemeilen südöstlich von Malta das durch leichte Streitkräfte gesicherte englische Linienschiff „Cornwallis" (14 200 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt.

*

Wie das Kaperschiff arbeitet.

w. **Bern, 19. Jan. „Preges de Lyon" meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möwe" versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson Maru", der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Fahrzeug gezwungen, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem Schiff gestattet nach Pernambuco zu fahren, wo es am 15. Januar eintraf. Der Hafenkapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß Mannschaften anderer versenkter Schiffe, 441 an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Yarrowdale" gelandet werden sollten. Der Dampfer „Theodor", der von dem deutschen Schiff gekapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie der „Appam" benutzt.**

*

w. **Berlin**, 20. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „Newyork Herald" hielt ein deutsches Schiff den für die belgische Hilfstätigkeit gemieteten amerikanischen Dampfer „Samland" an, der seine Fahrt fortsetzen durfte.

w. **Amsterdam**, 20. Jan. „Allgemeen Handelsblad" meldet, daß der Dampfer „Prinz Hendrik" der Zeelandgesellschaft aufgebracht worden ist.

w. **London**, 19. Jan. „Lloyds" meldet, daß der spanische Dampfer „Valle" versenkt wurde.

Bern, 19. Jan. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Norica auf den Azoren: Der amerikanische Dampfer „Boringien" landete 27 Matrosen des versenkten norwegischen Dampfers „Bergenhus" (3600 To.)

TU. **Haag**, 20. Jan. Im Zusammenhang mit dem neuen deutschen Kaperschiff erinnert „Daily News" daran, daß die Barke „Tinto" vor etwa einem Monat mit einer großen Ladung Nahrungsmitteln, lebendem Vieh und Ausrüstungsgegenständen den Hafen von Callbuco in Chile verlassen hat und in der Richtung auf Kap Horn gefahren ist. Das Blatt meint, daß dieses Schiff wahrscheinlich als Proviantschiff für das neue Kaperschiff dient.

London, 19. Jan. „Daily Chronicle" schreibt in einem Artikel über das deutsche Kaperschiff im Atlantischen Ozean, daß, die Kriegsschiffe, die nötig seien, um auf dieses Schiff Jagd zu machen, anderer Art seien als die, die zur Bekämpfung von U-Booten benützt würden, so daß die Operationen gegen den Kaper durch die gegen die U-Boote nicht behindert würden.

Ein spanisches U-Boot.

Berlin, 19. Jan. „Eltratbladet" meldet laut „B. T.": Die Bewachungsmannschaft der dänischen Forts hat Befehl bekommen, Ausschau nach einem spanischen Unterseeboot zu halten, das auf dem Wege von Amerika nach den dänischen Gewässern sein soll. Es handelt sich um ein Unterseeboot von 500 Tonnen. Die spanische Gesandtschaft in Kopenhagen hat auf Anfrage die Richtigkeit der Meldung bestätigt.

fd. **Basel**, 20. Jan. **Havas meldet aus Paris: Ein Telegramm des „Matin" besagt: Das spanische Tauchboot, das demnächst in Spanien eintreffen soll, wurde nunmehr in dänischen Gewässern gesichtet. Die spanische Gesandtschaft bestätigt diese Nachricht. Sie kann aber über die Mission des Tauchbootes keine Auskunft geben. „Matin" hebt hervor, daß in keinem statistischen Jahrbuche, auch nicht in dem jüngst erschienenen, Unterseeboote von der spanischen Regierung angeführt worden sind.**

Schadenersatzanspruch Amerikas an Rumänien.

fd. **Aus dem Haag**, 20. Jan. Der amerikanische Gesandte am rumänischen Hofe, Vopicko, der in Bukarest verblieben war, hatte auf der Durchreise in Berlin mit dem Korespondenten der „Newyork World" eine Unterredung. Er widerlegte die Behauptung, daß man ihn gezwungen habe, abzureisen. Er habe von Berlin aus um Urlaub gebeten, jedoch nicht gewußt, ob er nach Amerika gehen könne. In Jassy sei ein amerikanischer Gesandtschaftssekretär verblieben, ebenso in Bukarest. Bei der Besetzung der Stadt vertrat er die Interessen der Deutschen und die der Türken, nach der Besetzung die der Rumänen, Engländer, Italiener und Serben. Aus der weiteren Unterredung ist hervorzuheben, daß Vopicko der Behauptung widersprach, daß die Vertreter der „Standard-Oel-Company" an der Vernichtung der Petroleumfelder mitgewirkt haben. Die Vernichtung sei auf Befehl der rumänischen Regierung geschehen und die amerikanische Gesandtschaft machte deshalb bei der rumänischen Regierung Schadenersatzansprüche geltend, die sich auf 90 bis 100 Millionen Francs belaufen.

*

Russische Offensive gegen die Sereth-Mündung.

TU. **Stockholm**, 19. Jan. Der amtliche „Rußki Invalid" schreibt: Gegen die Sereth-Mündung hat die mit allen Mitteln vorbereitete Offensive begonnen, welche als eine Entlastung des schwer bedrohten Galatz gedacht ist. Das russische Heer ist, nachdem es endgültig die rumänischen Truppen hinter seinen Rücken genommen hat, fest entschlossen, hier zu siegen oder sich vernichten zu lassen. Die russische Heeresleitung glaubt für diese lange vorbereitete Offensive kein Opfer scheuen zu sollen, da der Verlust von Galatz die ernstesten strategischen Folgen hätte.

Die Reorganisation des rumänischen Heeres.

fd. **Berlin, 20. Jan. Aus Jassy berichtet die „Neue Züricher Ztg." von Anfang Januar: Das ganze noch in den Händen der Rumänen befindliche Land sei Durcheinander. Die Flüchtlinge, die alle Straßen füllen, erliegen dem Hunger und der Kälte. Man zahle für einen Platz in einem Bauernwagen bis zu 500 Franken, für ein Eisenbahnbillet 1000 Franken, doch hilft Geld nur in den seltensten Fällen aus der Not. Die Haltung der Regierung, die das Vertrauen des Parlaments besitzt, sei immerhin entschlossen und die Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagkraft des Heeres seien äußerst energisch. Die Reorganisation des rumänischen Heeres gehe so schnell vor sich, daß immer neue Verbände zu den in den Karpathen kämpfenden stoßen und deren Stoßkraft heben. Man nehme an, daß es den feindlichen Truppen nicht gelingen wird, die ganze Moldau zu besetzen und daß jedenfalls die neue Verteidigungslinie längs des unteren Sereth und des Pruth dem Gegner schwere Arbeit bereiten werde.**

England und die deutschen Kolonien.

fd. **Bern**, 20. Jan. Die „Neue Züricher Ztg." meldet, Das merkwürdige Schweigen in der Ententenote an Amerika über die deutschen Kolonien erkläre sich vielleicht aus der ungeklärten Haltung der britischen Kolonien. Die britische Regierung hat möglicherweise nicht gewagt, eine Erklärung abzugeben bevor sie nicht mit den Regierungen ihrer Kolonien Rücksprache genommen hat. Auch die Ersetzung des Generals Botha durch den General Smuths bei der Kriegskonferenz des britischen Reiches sei ein bedeutsames Symptom. Die britische Regierung wünscht Deutsch-Südwestafrika als Kompensationsobjekt behandeln zu können, was ihr jedoch nur im Einverständnis mit der südafrikanischen Union möglich sei.

Die Eröffnung der Duma vertagt.

Petersburg, 19. Jan. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Durch kaiserlichen Ukas wird die Wiedereröffnung der Reichsduma und des Reichsrats vom 25. Januar auf den 27. Februar verschoben.

Als Grund dieser Maßregel wird von zuständiger Seite angegeben, daß die Aenderungen in der Regierung reichlichere Zeit für diese zur Behandlung und Durchsicht der vielen von dem vorhergehenden Kabinett hinterlassenen, sofortiger Lösung bedürftigen Fragen nötig machen.

Russisches.

bb. **Berlin**, 20. Jan. Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Budapest: Petersburger Meldungen zufolge sind in dem von der Zarentochter geleiteten Tatjana-Wohltätigkeitsfond Unterschleife in Höhe von mehreren Millionen entdeckt worden. Zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten und Hofbeamte sollen kompromittiert sein.

Enteignung des Geldes in England.

wtb. **Frankfurt a. M.**, 19. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Die englische Regierung wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur Enteignung eines Teiles der verfügbaren Geldvorräte schreiten. Jeder Besitzer von Geldvorräten, einerlei welcher Art und wie groß die Vorräte sind, muß sofort der Regierung darüber Angaben machen.

Russische Kriegführung.

T.U. **Berlin**, 20. Jan. Die „Kreuzztg." schreibt: Russische Gefangene machten folgende Aussagen: Der kommandierende General des russischen 24. Armeekorps hielt in Komanesei an die aus Samara vom russischen Regiment 102 ankommende Marschkompagnie eine Ansprache, in der er sagte, es dürften keine Gefangene gemacht werden, sondern alle seien niederzumachen. Wer Gefangene macht wird bestraft.

Die Versteigerung des „Prinzen Adalbert" in London.

T.U. **Haag**, 20. Jan. Der schwerbeschädigte in der Themse liegende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinz Adalbert" (1036 Bruttoregistertonnen) wurde am Mittwoch zu 5000 Pfund Sterl. ausgeboten. Nach lebhaftem Bietkampf, an dem sich lediglich französische Reeder beteiligten, wurde das Schiff zu dem ungewöhnlich hohen Preise von 152 000 Pfund Sterling der Pariser Südatlantischen Dampfergesellschaft zugeschlagen.

Bedeutsame Audienzen.

TU. **Budapest**, 19. Jan. Wie dem „Az Est" aus Wien mitgeteilt wird, hat der Kaiser den Grafen Johann Ziehy und den früheren Ministerpräsidenten Wekerle in Audienz empfangen. An das Ereignis werden weitgehende Kombinationen geknüpft.

Mordanschlag gegen Stürmer?

TU. **Stockholm**, 19. Jan. Der „Rußkoje Slowo" bringt das Gerücht, daß Stürmer einen schweren Unglücksfall erlitten habe. Nach Privatnachrichten soll es sich um einen Mordanschlag handeln.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen aus.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Nördlich des Susita-Tales in Gegend von Maraiti scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. **Berlin, 19. Jan., abends. (Amtlich.)** Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Der Wiener Bericht.

wtb. **Wien, 19. Jan. Amtlich wird gemeldet:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem Susita- und Casinu-Tal, die in unserem Feuer restlos scheiterten. In Wolhynien hat die Gefechtstätigkeit wieder abgenommen.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Abschnitt der Karst-Front brachten unsere Truppen aus den feindlichen Vorstellungen vier Offiziere, 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Schamloser Mißbrauch der dänischen Flagge.

w. **Berlin**, 19. Jan. Am 12. Januar 1917 sichtete eins unserer U-Boote im englischen Kanal einen englischen Dampfer und forderte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu senden. Es wurden deutlich die dänischen Neutralitätsabzeichen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte „Kai Danmaark" erkannt. Nach geraumer Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ruderboot sichtbar. Der U-Boots-Kommandant glaubte nunmehr, einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben und näherte sich ihm. Plötzlich ließ der nur einige Hundert Meter entfernte Dampfer seine Maskierung fallen. Die Planken vom achteren Ruderhaus fielen herab, und es wurde ein Geschütz von 10—15 Ztm. Kaliber sichtbar, über welchen die dänische Flagge wehen blieb. Gleichzeitig fielen aus mehreren, bis dahin unsichtbar gebliebenen, an der Breitseite oder vorn aufgestellten Geschützen mehrere Schüsse, die in unmittelbarer Nähe des U-Bootes einschlugen. Es gelang diesem, durch schnelles Tauchen sich der Gefahr zu entziehen.

Die Teuerungszulagen der Volksschullehrer.

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist die erste Lesung des neuen Haushaltsplanes schon am Freitag mittag zu Ende geführt worden. Nach Ueberweisung des Haushaltsplanes an den Haushaltsausschuß wurde über Anträge verhandelt, die sich gegen eine Benachteiligung der Lehrer bei den Kriegsteuerungszulagen wenden. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte folgenden Antrag gestellt:

„Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, Bestimmungen dahin zu treffen, daß die den Staatsbeamten bewilligten laufenden Kriegsbeihilfen und einmaligen Kriegsteuerungszulagen unverzüglich auch denjenigen Volksschullehrern und -Lehrerinnen in entsprechender Höhe ausgezahlt und weitergezahlt werden, an die sie jetzt nicht zur Auszahlung gelangen, und zwar die laufenden mit rückwirkender Kraft."

Auch das Zentrum hatte einen dahingehenden Antrag gestellt, und die Konservativen brachten dazu einen Zusatzantrag ein. Zum Verständnis dieser Anträge sei hervorgehoben:

Das preußische Abgeordnetenhaus hatte durch Annahme eines gemeinsamen Antrages aller Parteien die gleichen Teuerungszulagen wie für die Beamten auch für die Lehrer verlangt. Leider ist dieser Forderung nicht entsprochen worden. Ein Erlaß des Kultusministers vom 28. Juni 1916 sperrt nämlich die staatlichen Teuerungszulagen für Volksschullehrer in allen Gemeinden, die ihren unmittelbaren Beamten Teuerungszulagen gewähren. (Auch Herford gehört dazu.) Ein weiterer Erlaß vom 4. Dezember sagt ausdrücklich:

„Daß also die einmaligen Zulagen in den Fällen ebenfalls nicht zu zahlen sind, in denen schon die Schulverbände Kriegsbeihilfen, gleichgiltig ob auch einmalige gewähren. Das gleiche ist der Fall, wenn etwa Gemeinden von ihren zu Gunsten ihrer Beamten getroffenen oder noch zu treffenden Hilfsmaßnahmen die Volksschullehrer und -Lehrerinnen lediglich in der Voraussetzung, damit hier der Staat eingreife, ausschließen würde."

Das hat zur Folge, daß entweder die Gemeinden, die ihren Beamten Zulagen gewähren, wenn sie die Lehrer nicht benachteiligen wollen, die Kosten für die Zulagen der Lehrer auf ihre Kasse übernehmen oder sie verweigern die Beihilfen den Lehrern, und dann erhalten diese weder von der Gemeinde, noch vom Staate etwas. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses schwebt dann für sie in der Luft. Tatsächlich sind diese Fälle in vielen kleineren und größeren Städten bereits eingetreten. Auch einige Großstädte haben die Zulagen für die Lehrer abgelehnt, nicht weil sie etwa das Bedürfnis bestreiten, sondern sie meinen, die Belastung, die ihnen hier vom Staate zugemutet werde, könne von ihnen nicht getragen werden. Genau nach dem Buchstaben des Gesetzes betrachtet, mag die Regierung im Recht sein. § 2 des Volksschullehrergesetzes vom 28. Juli 1906 schließt die Gewährung von besonderen Zulagen neben den gesetzlich bestimmten Besoldungsbezügen ausdrücklich aus. Wenn die Regierung an diesem Grundsatz festhält, dann dürfte sie folgerichtig die Gemeinden auf Umwegen nicht zwingen wollen, den Lehrern Zulagen zu gewähren. Dadurch, daß sie den kleinen Gemeinden, die keine Teuerungszulagen für ihre Beamten bewilligen, die Lehrerzulage gewährt, stellt sie sich auf den Standpunkt, daß die angeführte Bestimmung keine Anwendung auf die außergewöhnlichen Verhältnisse des Krieges finden kann. Die Gewährung der Mittel an die kleineren Gemeinden schafft diesen eine durch nichts gerechtfertigte Bevorzugung. Aus dem doch vorzugsweise von den Städten gespeisten Staatssäckel werden hier den Landgemeinden erhebliche Summen gespendet. Es liegt auf der Hand, daß die Städte forern müssen, hier Wanel geschaffen zu sehen und daß die Lehrer nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses die völlig gleiche Behandlund mit den Beamten zu verlangen haben.

Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei wurde am Freitag im Abgeordnetenhaus vom Abg. Otto (Charlottenburg) begründet. Alle Parteien erklärten ihr Einverständnis, daß Abhilfe geschaffen werden müsse. Schließlich gelangte der durch einen gemeinsamen Zusatzantrag abgeänderte Zentrumsantrag in folgender Form einstimmig zur Annahme:

„Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, unverzüglich Maßnahmen dahin zu treffen, daß allen Volksschullehrern und -Lehrerinnen im ganzen Umfang der Monarchie die ihnen zugesicherten Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen, und zwar diese letzteren für die Zeit seit dem 1. Juli 1916 endlich ausgezahlt werden. Die Zahlung soll Vorschußweise aus der Staatskasse unter Vorbehalt der späteren Rückerstattung durch die leistungsfähigen Gemeinden erfolgen."

Der Antrag der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei war damit erledigt.

Die Arbeiter über die Friedensablehnung

wtb. **Berlin**, 19. Jan. Die General-Kommission der Gewerkschaften hat an den Chef des Kriegsamts Generalleutnant Gröner folgendes Schreiben gerichtet:

„Berlin, den 16. Januar 1917. Die Antwort der Entente auf die Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika stellt Kriegsziele auf, die nur nach einer vollen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten erreicht werden können.

Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Existenz vieler Hunderttausende Angestellter und Arbeiter und deren Familien herbeiführen.

Eure Exzellenz haben in der Konferenz der Vertrauensleute der Gewerkschaften- und Angestellten-Verbände am 12. Dezember 1916 gesagt, daß der Ausgang des gegenwärtigen Krieges von der Organisation der Arbeit abhänge.

Diese Organisation soll durch das Gesetz betr. den vaterländischen Hilfsdienst herbeigeführt werden. Sie dient dem Schutze unserer an den Fronten kämpfenden Söhne und Brüder. An dieser Organisation haben die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen ihre tatkräftige Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes nicht nur zugesagt, sondern auch bestätigt.

Angesichts der rücksichtslosen Zurückweisung des Friedensangebotes Deutschlands und seiner Verbündeten sowie der Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten seitens der Entente fühlen wir uns verpflichtet, Euer Exzellenz zu erklären, daß wir alles daran setzen werden, den vollen Erfolg des Gesetzes zu sichern und die Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln."

Generalleutnant Gröner hat darauf folgendes erwidert:

„Berlin, den 17. Januar 1917. Ihr Schreiben vom 16. Januar 1917 ist die beste Antwort der deutschen Angestellten und Arbeiterschaft auf die schamlose Kundgebung unserer Feinde.

Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen; der englische Hochmut wird wohl oder übel davon sich überzeugen müssen. Gröner."

An den Reichskanzler wurde ein in ähnlichem Sinne gehaltenes Schreiben gerichtet, das von diesem freundlichst beantwortet ist.

Herford und Minden-Ravensberg.

20. Januar.

Pfui!

Gewürm kriecht über den deutschen Boden, dessen man sich schämt. Es arbeitet im Dunkeln, untergräbt den Staat und hilft dem Feind. Das ist der Haufe derer, die den Krieg zu ihrer eigenen Bereicherung benützen. Aus dem Blut der Kameraden machen sie ein Geschäft, ohne zu erröten. Das ist eine widerliche Gesellschaft. Man spricht nicht gerne davon, keiner freut sich der paar Dreckspritzer auf dem blanken Schild der deutschen Ehre. Aber Schweigen ist Feigheit. Die gemeinen Seelen sollen wissen, daß man mit ihnen abrechnen wird.

Das landläufige Schimpfen auf die Kriegswucherer haben wir zwar nicht mitgemacht. Wir hörten viele den Mund voll von sittlicher Entrüstung nehmen; aber ihr Herz war nur neidisch, daß der Gewinn ihre eigenen Taschen nicht füllte. Andere griffen gierig nach schmachvollen Einzelvergehen, um den „Klassenhaß" wieder zu schüren; sie lebten ja nur vom Hetzen und es ging ihnen schlecht, als man das Wort vom „Klassenkampf" anfing, zu begraben. Auch sie handeln nicht aus Liebe zur Gerechtigkeit, sondern aus Freude an der Mißgunst. Dazu kommt, daß der Unbeteiligte die Grenze zwischen berechtigtem Gewinn und wucherischer Gier schwer ziehen kann. Der Beamte, der vom bescheidenen aber festen Gehalt lebt, besitzt nicht ohne weiteres die Gabe, die Sorgen und Gefahren nachzufühlen, welchen die erwerbenden Berufe ausgesetzt sind, aber auch der Handel muß begreifen, daß er im Krieg kein Recht auf gleichmäßigen Gewinn besitzt, wo hunderttausende im Volk leiden. Es gehört Lebenskenntnis dazu, um hier gerecht zu urteilen. Auch uns brennt die Scham über die häßlichen Vorgänge, aber fast noch mehr über die Menschen, die sie wohlgefällig vor aller Welt breittreten. Wir wollen nicht, daß sich ein Zerrbild deutschen Lebens festsetze in unsern Köpfen und in der Welt draußen, die kein Haar besser ist. Schlimm genug, daß unsere Braven an der Front von der Heimat oft nur die Vorstellung eines einzigen Haufes voll Wucherer haben. Wäre es so, dann wäre ihre Wut gerecht. Leider haben sie der Anlässe genug; es gibt verächtliche Seelen, denen jeder Sinn für die Größe dieser Zeit abgeht, weil sie nur vom Profit leben. Man muß wirklich von einer Seuche reden, welche alle Kreise unseres Volkes anzustecken beginnt. Wir entschuldigen nichts. Manche überstürzte Anordnung und mancher Fehler in unserer volkswirtschaftlichen Gesetzgebung mag sich rächen. Trotzdem bleibt der Ekel über die wucherische Gesinnung, die sich breit macht. Aber wir haben auch ein Recht, ja wir haben die Pflicht, an die Millionen zu erinnern, die sich frei von solchem Treiben halten. Auch heute noch lebt der Anstand. Das Gesunde ist ebenso da ,wenn es sich auch nicht so aufdringlich gebärdet, wie das Faule. Wir glauben nicht nur an diese innerlich vornehmen Menschen in jedem Stand, wir sehen sie. Um ihretwillen geht der Kampf. Sie tragen die Ehre Deutschlands in ihrer Hand. Ihre und ihrer Kinder Kraft hält die Wurzeln der deutschen Eiche gesund. Aus einfacher Liebe zur Wahrheit heraus erinnern wir an die stillen, geduldigen, anständigen Menschen landauf, landab, die du wohl kennst und liebst, und die du nicht vergessen darfst, wenn du dein Bild von Deutschland zeichnest.

Eins muß unserer Arbeit Ziel werden: dem Geist des rücksichtslosen Profits gelte der Kampf bis aufs Messer! Unser altes Wort „handeln" ist heillos verschandelt worden. Ursprünglich bedeutet es die frohgemute Tat, das weitausschauende Unternehmen. Statt dessen wurde es zum Deckmantel schamloser Uebervorteilung. Der Geist unseres Volkes darf nicht erschlaffen im öden Geschäftsgewinn. Man lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von jeder gesunden geistigen Nahrung, die der Seele ihre Speise gibt. Treue, Zucht, Zuverlässigkeit, Wahrhaftigkeit, Abstand waren von jeher die Pfeiler jedes echten Geschäfts. Heute haben sich diese Kräfte wieder erprobt. Unser Volksgewissen ist empfindlicher geworden. Das Volksvermögen steht in erster Linie, dann erst kommt dein Anteil daran. Was der einzelne gewinnt, soll dazu beitragen, ihm die Freude an seiner Arbeit zu stärken, es darf aber kein Raub sein am gemeinsamen Gut. Der Krieg hat uns alle erzogen, die einen willig, die andern widerwillig. Danken wir ihm! Die Toten und die Krüppel möchten künftg reiner deutscher Luft sich freun; dafür gaben sie ihre Kraft, ihr Leben. Darum übertreibe nicht, aber kämpfe gegen den Erbfeind der Menschheit, die Habsucht!

(„Eiserne Blätter.")



In Herford zu hab. bei **H. A. Mönkemöller,**
Technisches Geschäft; **W. Opitz.**

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

93] (Nachdruck verboten.)

Das war der Brief, den sie im Fenster ihres fest verriegelten Privatstübchens wieder und wieder durchlas, thränenlosen Auges, aber von Zeit zu Zeit erschauernd über den ganzen Leib, als ströme das Papier Eisesluft aus.

Und wahrlich, dieser Brief war nicht in der Gluthitze der zornentflammten Leidenschaft geschrieben worden — — o nein. Solch einen hätte sie verstanden, er hätte sie zu Widerstand, zu Thränen, zu Zorn gereizt, anstatt sie zu lähmen! — Immer sah sie den Schreiber vor sich, langsam und bedachtsam Wort am Wort hinmalend, mit kühlem Kopf und fester Hand und einem zufriedenen Nicken. — Ja, nun wären wir ja soweit. So wird's gehen!

Draußen sank schon die Dämmerung und durchs offene Fenster kam die Luft kalt und bereits mit dem herben Hauch des absterbenden Laubes hereingeströmt. Sie achtete nicht darauf, sie war immer noch wie versteinert.

Freilich war ihre Seele längst vorbereitet auf völlige Trennung — aber die schmähliche, unwürdige Art, wie der rücksichtslose Mann die unbequem gewordene Gattin abzuschütteln gedachte, griff ihr wie mit kalter Totenhand ans Herz.

Von dem einst angebeteten Götzenbild fiel der letzte vergoldende Schimmer, häßlich und entartet stand es da und sie sah es an mit müden, gleichgiltigen Augen. Mochte doch geschehen, was da wollte, aber am liebsten — auch dieser Wunsch tauchte nur matt auf — wäre ihr's schon, sie stürbe, bevor es geschah.

Es hatte schon mehrere Male bescheidentlich gepocht. Drei Stunden — sie sieht's verwundert an der Uhr — sind hingegangen, das Abendessen ist serviert. Es ist ja auch schließlich gleichgiltig, wo sie sitzt, ob hier, ob an dem kleinen, runden Tisch mit der Hängelampe darüber.

Nach dem Abendessen, die Knaben waren schon zu Bett geschickt worden, saß sie in ihrem blauen Salon am Schreibtisch und kramte in den Fächern, bis sie alles zusammengesucht hatte, was Zeugnis ablegte von vergangenem Glück, Briefe und Andenken an selige Stunden, da sie an die Unvergänglichkeit einer Liebe geglaubt hatte, die doch nur ihrer Schönheit gegolten hatte und vergänglich war, wie alles Irdische — ein Dunst, ein Nebel, durchleuchtet von einem trügerischen, zauberhaften Licht, eine feurige Lohe, die nichts gemein hatte mit jener heiligen, ewigen Flamme, deren Glanz noch über den Tod hinaus verklärend leuchtet.

Sie las einen der Briefe, den er ihr während der kurzen Brautzeit nach Marmelhaus geschrieben hatte — sie las und schüttelte den Kopf. Das war ja nicht Liebe, das war lichterloher Wahnsinn und manches, was ihr damals wie unverständliche, aber höchste Poesie geklungen hatte, verletzte heute ihre Frauenwürde.

Nachdem sie alles zusammengesucht, in ein festes Papier geschlagen und versiegelt hatte, schloß sie das Päckchen in ein besonderes Fach und saß dann ganz gegen ihre Gewohnheit müßig, die Ellenbogen auf die Tischplatte gestützt, die Hände unter dem Kinn gefalten, da und starrte in die Flammen der beiden auf dem Tisch brennenden Kerzen. In ihr war alles so kalt und still, daß sie selbst anfing, sich zu verwundern. Weshalb erweckte denn die Lektüre dieser Liebesbriefe in ihr nicht heißen Schmerz und seliges Erinnern? Was hatte denn die Liebe getötet in ihrem Herzen? Etwa seine Härte und gewaltthätige Grausamkeit oder die Erkenntnis, daß er ein noch kälterer Egoist sei, wie sie geglaubt? O nein. Es war etwas anderes hinzugekommen und das war die elende, erbärmliche Komödie, die er zu spielen nicht zu stolz, nicht zu ehrlich ist. O, was ist das für eine Verquickung von Lüge, Grausamkeit und Feigheit — diese drei Dämonen, die sich so gern vereinen! —

Als sie an diesem Abend zu Bett ging, hatte sie noch keine Thränen gefunden, nur ein wehes Gefühl am Herzen war erwacht, es galt der Thatsache, daß der Mann, den sie einst für so groß gehalten hatte, so sehr klein sei!

Mitten in der Nacht erwachte sie mit einem Schreckensruf. Sie setzte sich im Dunkeln auf, strich ihr Haar zurück und seufzte schwer auf. Sie fühlte kalten Angstschweiß auf der Stirn und ein Zittern im ganzen Körper, so stark war die Nachwirkung eines Traumes, der sie gequält hatte, und der deutlich wie ein Bild vor ihr stand. Sie fuhr dahin im offenen Wagen zwischen gelbweißen Kornfeldern unter heißem Augustihimmel.

Neben ihr saß das Kind und spielte mit Kornblumen und die Luft ringsum schien schwer vom Geruche des reifen Getreides und der schon abgeernteten Felder. Da kam ein Schatten dahergeflogen über die Felder — ein Weib war es in wilder Flucht. Unter dem alten Franzentuch wehte rotes Haar hervor und ihre Augen leuchteten wie zwei Feuerkugeln. Näher und näher kam sie — jetzt war sie dicht am Wagen, griff das Kind an, hob es heraus und eilte damit fort, dem dunstigen, mattgelben Horizont zu, während die Träumende, von entsetzlicher Angst gelähmt, ihr nachsah.

Als sie erwachte und zum Bewußtsein gekommen war, daß sie geträumt, sprang sie, von abergläubischer Furcht erfaßt, aus dem Bett und eilte, wie sie war, an die Thür des nebenan liegenden Kinderzimmers, — in diesem Gemach brannte eine Nachtlampe und bei ihrem Schein übersah sie mit einem Gefühl der Beruhigung das ganze Zimmer. Im Alkoven schlief die Bonne, eine treu bewährte Schweizerin. Harrys Bettchen stand etwas zur Seite gerückt, um Platz zu machen für das dem kleinen Gast hereingebrachte Lager. Die beiden Knaben schliefen fest. Sie hielten sich dabei an den Händchen, als fürchteten sie, sich in der Nacht zu verlieren. Der kleine Vitzhoven war ein Jahr älter, aber schmächtiger und kleiner, wie ihr blonder Kranskopf, dessen Größe und rosige Frische ihr eben einen besonders wohlthuend beruhigenden Eindruck machte. Leise zog sie sich zurück, tastete sich bis an das große Himmelbett und zog mit einem Seufzer die seidene Steppdecke über sich . . . weshalb hatte sie nur dieser beklemmende Traum geäfft? Ihr war es, als fühle sie die dicke, heiße Luft jenes Erntetages wieder um sich und sähe den schwefelgelben Dunst am Horizont und gegen fast tropisch-grellen, blau-gelben Hintergrund die Gestalt jener Mutter, die ihr Kind geraubt. Und dann kam es plötzlich über sie in heißem Erschrecken. (F. f.)

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Der Lehrer Gustav Echternkamp, Sohn der Witwe Echternkamp, Salzuflerstraße, erhielt in den schweren Kämpfen in Rumänien das Eiserne Kreuz 2. Kl. und wurde zum Gefreiten befördert.

i. **Zur Feier des Geburtstages des Kaisers** sollen am übernächsten Sonntag, 28. Jan., vormittags 10 Uhr in allen evangel. Kirchen unserer Stadt reich ausgestaltete Festgottesdienste veranstaltet werden, zu denen die vaterländ. Vereine usw. besondere Einladungen erhalten werden, und für die gerade diesmal eine außerordentlich starke Beteiligung der gesamten Gemeinden zu erwarten ist. Noch nie war der Hintergrund des Kaisertages so gewaltig ernst wie jetzt. Das Friedensangebot von den Feinden frech abgelehnt; die größesten, schwersten Entscheidungen des Weltkrieges nahe; da will die evangel. Landeskirche mit allen ihren Gemeinden und Gliedern vor aller Welt bezeugen und dem Kaiser selbst kräftig bekunden: Wir sind und bleiben nun vollends unserm Kaiser treu, in fürbittendem Gebet und in opferbereiter Tat, komme, was kommen will. Gott mit uns! — Schon heute sei auf diese Feiern nachdrücklichst hingewiesen. — Für das Militär findet am 27. Januar Festgottesdienst statt.

i. **80 Jahre alt** wird am heutigen 20. Januar Herr Rentner Otto, Bielefelderstraße, ehemals lange Jahre Gendarm des Amtes Hiddenhausen, danach Angestellter der Kreisverwaltung. Er war einst mit dabei, als mit Blut und Eisen das deutsche Reich gegründet wurde, und echt preußische Soldatentreue hat stets in ihm gelebt — der hiesige Kriegerverein weiß davon zu sagen —. Wir wünschen ihm Gottes Segen für die alten Tage und dabei nicht zuletzt, daß er bald des Vaterlandes Sieg sehen möge.

= **Butter** wird am Montag verteilt an die Nr. 5000 bis 6072.

= **Marmelade** gelangt vom Montag ab in der Turnhalle am Wilhelmsplatz zum Verkauf und zwar zunächst an die Familien, die bisher Marmelade nicht erhalten haben. Der Verkauf findet nach den Anfangsbuchstaben statt.

= **Eier** werden am Montag an Kranke abgegeben.

r. **Eröffnung der Radewiger Apotheke.** Ein lange gehegter Wunsch der Radewiger geht mit dem heutigen Tage in Erfüllung. Sie erhalten ihre eigene Apotheke. Herr Mülot, früher Apothekenbesitzer in Rehme, hat an der Ecke Radewiger- und Deichtorstraße auf dem ehemals städtischen Grundstück ein stattliches Gebäude errichtet. Die Pläne dazu stammen von dem heimischen Architekten Georg Fröhlich, der damit eine beachtenswerte Probe seines Könnens abgelegt hat. Die neue Apotheke gereicht dem Stadtbilde zur Zierde.

= **Gegen den Wucher im Kohlenhandel.** Die Bezirkspreisprüfungsstelle für den Reg.-Bezirk Düsseldorf hat veranlaßt, daß, um der wucherischen Steigerung der Kohlenpreise entgegenzutreten, in den nächsten Tagen scharf die Kohlen-Groß- und Kleinhandlungen polizeilich kontrolliert werden. Kohlenvorräte, hinsichtlich welcher sich der Händler eines Wuchers schuldig gemacht hat, sind zu beschlagnahmen und der schuldige Händler zu verhaften und dem Amtsgericht vorzuführen.

cr. **Diebstahl von Kartoffelsäcken.** Um sich das nötige Kleingeld zu verschaffen, haben sich die beiden Arbeitsburschen Carl Leyendecker und Heinrich Diekmann von hier eine böse Suppe eingebrockt, die sie mit fünf bezw. vier Wochen Gefängnis zu büßen haben. Trotzdem sie schon einmal wegen Eigentumsvergehens mit einem Verweise davongekommen waren, haben sie am 30. September v. Js. an zwei verschiedenen Stellen und zwar nach Uebersteigung der Einfriedigung von Besitzungen eine Anzahl Kartoffelsäcke gestohlen. Die Strafkammer Bielefeld mußte sie deshalb bestrafen.

= **Senff-Georgi-Vortrag.** Der Senff-Georgi-Abend, der am 21. d. Mts. im Weinklub stattfindet, verspricht erlesene künstlerische Genüsse. Durch den in der Kriegszeit geschmiedeten neuen Bund der europäischen Mittelmächte ist in Deutschland das Interesse für die orientalische Kultur überall lebendig geworden. Die orientalische Literatur insbesondere ist uns heute als kraftvollster Ausbruch patriotischer Gesinnung ein Gradmesser für die Wertung des ungemein reich entwickelten Geisteslebens unserer neuen Verbündeten. — Der Berliner Vortragsmeister Senff-Georgi hat nun aus den Literaturschätzen des Islam eine glänzende dichterische Auswahl getroffen, und damit eine wertvolle literarische Arbeit geleistet, die in allen Städten, wo Senff-Georgi auftritt, lebhafteste Anerkennung findet. Weihevolle Hymnen, gewaltig packende Schilderungen und heitere Lebensdichtungen, meisterlich übertragen, werden in bunter Fülle und Mannigfaltigkeit an den Zuhörern vorüberziehen.

m. **Oeffentliche Vorträge über unsere wirtschaftliche Lage.** Man schreibt uns: Der Freiw. Hilfsausschuß des Stadtkreises Herford wird in den einzelnen Bezirken der Stadt in der nächsten Zeit Aufklärungsversammlungen abhalten, in denen verschiedene Redner über unsere politische und wirtschaftliche Lage sprechen werden. Die erste dieser Versammlungen wird am Sonnabend, den 27. Jan., abends 8½ Uhr, in der Bürgerschule Mindenerstraße stattfinden. Als Redner dafür sind: Herr Reichstagsabg. Pastor Meyer und Herr Bürgermeister Werner vorgesehen.

tr. **Das Leben im Meere.** Auf den von ihm vor langen Jahren im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag zurückkommend, erfreute Professor Wempe am gestrigen Freitagabend im zweiten Teile des gleichen Themas ein sehr zahlreiches Publikum im Evangel. Vereinshause. Der Redner führte seine aufmerksamen Zuhörer in eine ferne, unbekannte Welt, in die Tiefe des Meeres, die für uns Vieles birgt, was wir Erdenbewohner gar zu sehr zu unterschätzen geneigt sind. An der Hand zahlreicher Lichtbilder wurde uns das gewaltige Produktionsgebiet des Meeres vor Augen geführt, und damit die brennende Frage aufgerollt und ihre wertvolle Beantwortung allen Hörern nahegelegt, die tagtäglich unser Volk infolge des Weltkrieges beschäftigt, nämlich die Ernährungsfrage. Ausgehend von den Lebewesen im Meeresgrunde, die sich ohne Zutun menschlicher Kraft und Weisheit selbst entwickeln, ernähren und fortpflanzen, ging der Redner von den Pflanzentieren, Polypen, Schwämmen und anderen Hohltieren über zu den für uns Menschen besonders nutzbringenden Lebewesen, als da sind Muscheln (Miesmuscheln), Austern und schließlich „populäre", als Dorsch, Kabliau, Hering, Steinbutt und Schollen. Der Redner kam zu dem Schlusse, daß bei richtiger Ausnutzung, wenn sie vom deutschen Volke erst einmal gebührend erkannt werde, das Meer mit der Lieferung von Nahrungsmitteln fast gleichen Schritt hält mit den gegenwärtigen Erzeugnissen der Landwirtschaft. — Rauschender Beifall lohnte die lehrreichen, mit vielem Verständnis und Interesse aufgenommenen Ausführungen des geschätzten Redners, der um 11 Uhr seinen Vortrag schloß.

= **Platzmusik** am Sonntag, Alter Markt: 1. Marsch: Deutscher Truppengeist (Rust). 2. Ouverture: Fra Diavolo (Auber). 3. Lied: Das Herz am Rhein (Hill). 4. Quadrille: Waidmanns Jubel (Reckling). 5. Fantasie: Fledermaus. (Strauß). 6. Walzer: Sirenenzauber (Waldteufel).

Amt Herford-Hiddenhausen.

cr. **Diebrock,** 19. Jan. Mit dem Ordensband zum Eisernen Kreuz geschmückt, erschien im November v. Js. der 28 Jahre alte Schlosser Heinrich Brinkmeier aus Borghorst bei Burgsteinfurth bei dem Landwirt Lüking hier und hielt um Arbeit an. L. schenkte seinen Erzählungen auch Vertrauen und stellte ihn ein. Einige Tage darauf, nachdem er noch einen Vorschuß von 7 ℳ genommen hatte, ergab sich, daß Lüking einem Schwindler in die Hände gefallen und derselbe mit den ihm geliehenen Kleidungsstücken davongegangen war. Der bald abgefaßte Gauner, der schon in gleicher Weise andere geschröpft hat, wurde von der Strafkammer Bielefeld wegen Betrugs, Diebstahls und unerlaubten Tragens des Eisernen Kreuzbandes zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wobei die verwerfliche Handlung des Angeklagten berücksichtigt wurde.

Amt Blotho.

Blotho, 19. Jan. Der gestern morgen 7,12 Uhr hier abfahrende Personenzug der Herforder Kleinbahnen ist oberhalb der Haltestelle Horst bei der Sägemühle Akemeier, infolge hohen Schneefalls steckengeblieben. Erst nachdem gegen 10 Uhr eine andere Lokomotive von Herford zur Hilfe kam, konnte die Fahrt wieder aufgenommen werden.

Blotho, 19. Jan. Auch in diesem Jahre hat der Rodelsport seine Opfer gefordert. So wurde der Sohn der Eheleute Korff an der Winterbergstraße beim Rodeln überfahren, brach das Schlüsselbein und zog sich außerdem noch eine Verrenkung am Arme zu. Andere Kinder wurden leicht verletzt. Vorgestern abend gegen 10 Uhr wurde ein junges Mädchen von 16 Jahren namens Korte in der Winterbergstraße überfahren und zog sich einen schweren Beinbruch zu.

Bad Oeynhausen, 19. Jan. Der neue preußische Staatshaushaltsplan fordert zum Neubau und zur Inbetriebsetzung des Badehotels „Königshof" als Darlehen einen Ergänzungsbetrag von 400 000 ℳ, nachdem im Etat für 1916 bereits 600 000 ℳ hierfür bereits vorgesehen waren, diese Summe aber infolge der durch den Krieg eingetretenen Steigerung der Baukosten und infolge der Notwendigkeit der Vornahme wirtschaftlich zweckmäßiger Bauerweiterungen nicht ausgereicht hat.

Lübbecke, 19. Jan. Den Feldgrauen aus Lübbecke steht ein besonderer Genuß bevor. Von einem edlen Spender sind zwei Schweine zur Wurstbereitung gestiftet worden. Die Würste sind von den Damen des Vaterländischen Frauen-Vereins am Montag verpackt und an die Lübbecker Soldaten ins Feld geschickt worden. Es konnten annähernd 400 Mann mit dieser schönen Gabe bedacht werden.

Lippische Fürstentümer.

Stadthagen, 19. Jan. Für die Kriegsfürsorge wurden aus Reichsmitteln bisher 312 633 ℳ verausgabt. Aus städtischen Mitteln für Brot 60 044 Mark. Für Miete usw. betrugen die Ausgaben 41 609 ℳ. Vom Reiche sind bisher 46 734 ℳ zurückerstattet. — Die Lohnsätze des Vorarbeiters und der städtischen Arbeiter wurden erhöht. Der Vorarbeiter Rose erhält 5 ℳ täglich. Die Lohnsätze der anderen Arbeiter werden um 50 Pfg. täglich erhöht. — Da das Leitungswasser in letzter Zeit nicht einwandfrei war, beschloß man, das Wasser untersuchen zu lassen, ob dasselbe wegen der Nähe der Kohle nicht etwa organische Substanzen enthalte. Man wisse dann doch, ob das Wasser für den menschlichen Genuß geeignet sei.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

bb. **Essen,** 19. Jan. Generaldirektor Richard Lindenberg in Remscheid stiftete zum Andenken an seine verstorbene Tochter 500 000 ℳ zur Aussteuer für unbemittelte Töchter von gefallenen Remscheider Kriegern.

bb. **Aachen,** 20. Jan. In der Aachener Lederfabrik Aktiengesellschaft brach ein großes Feuer aus, welches beträchtlichen Schaden anrichtete.

Die bayerischen Malzschiebungen.

bb. **Augsburg,** 19. Jan. Zu den Malzschiebungen von Bayern nach Süddeutschland veröffentlicht die „München-Augsb. Abendtzg." einen Aufsehen erregenden eigenen Artikel, in dem sie die von amtlicher Seite ausgegebene Erklärung als völlig unzureichend, unzulänglich und ausweichend bezeichnet. Zahlreiche Zuschriften an sie beweisen die Erregung, in die die Bevölkerung geraten sei. Die Anklage, daß aus Bayern 4000 Waggons Malz widerrechtlich mit einem Gewinn von 64 Millionen Mark abgeschoben worden seien, sei von den Behörden nicht gründlich widerlegt worden. Die Behörden hätten vielmehr indirekt die Schuldigen in Schutz genommen. Die amtlichen Stellen seien aber verpflichtet, die Schuldigen, und stammten sie auch aus einflußreichen Kreisen, rücksichtslos zur vollen Verantwortung zu ziehen. Die Oeffentkeit müsse sich darüber empören, daß es sich um Millionenbereicherung bei einenm wichtigen Genuß- und Nahrungsmittel handle. Die Bevölkerung verlange daher mit vollem Recht erstens Namhaftmachung der Schieber vor aller Oeffentlichkeit und zweitens Ueberantwortung der Schieber an die einzige in Frage kommende Stelle, und das sei der Staatsanwalt. Die Auslassungen sind umso bemerkenswerter, als es sich um ein halbamtliches Organ handelt.

bb. **Bamberg,** 19. Jan. Der Untersuchungsrichter am Landgericht Bamberg, Landgerichtsdirektor Süß, hat sich gestern auf mehrere Tage nach Erfurt begeben, wo sich in der Untersuchungssache wegen der großen Malzschiebungen mehrere Hauptschuldige hinter Schloß und Riegel befinden. Es werden an Ort und Stelle umfangreiche Vernehmungen stattfinden.

Schweres Eisenbahnunglück in Steiermark.

T.U. **Wien,** 20. Jan. Bei Trifail (Steiermark) wurde der Postzug Nr. 34 Triest—Wien von einem abstürzenden Felsblock erfaßt und in zwei Teile zerrissen. Gegen 40 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Ein an die Unglücksstelle entsandter Hilfszug fuhr in das Gerölll hinein und entgleiste ebenfalls, wobei weitere Personen getötet wurden.

45 000 000 ℳ Kriegslasten in Neukölln.

Eine ungewöhnlich starke Belastung hat die Finanzkraft der Stadt Neukölln durch die bisherige 2½jährige Kriegsdauer erfahren. An laufenden Familienunterstützungen, die im ersten Kriegsvierteljahr August-Oktober 1914 in Neukölln zusammen nur 1 108 000 ℳ betrugen, sind allein für den Monat Dezember 1916 1 985 000 ℳ und während der bisherigen Kriegsdauer insgesamt 31 340 000 ℳ zur Auszahlung gekommen. Neben diesen regelmäßigen Unterstützungen wurden auf besondere Anträge bis Ende des verflossenen Jahres noch 1 415 000 ℳ an Sonderunterstützungen bewilligt. Einen breiten Raum nehmen ferner die Mietbeihilfen ein, für welche die Stadt bisher 6 902 000 ℳ verausgabt hat. Der Gesamtaufwand für Kriegsunterstützungen und sonstige aus Anlaß des Krieges verursachten Unkosten beläuft sich bis Ende Dezember 1916 auf 45 911 981 ℳ.

Der Nachfolger Boeckes.

Zum Führer der Jagdstaffel Boelckes wurde, wie Pfalzer Blätter melden, der Oberleutnant Walz aus Speyer, zuletzt im 8. Bayr. Inf.-Regt., ernannt. Der Vater des Offiziers ist Ziegeleibesitzer in Speyer, dessen Gymnasium Oberleutnant Walz besuchte und im Jahre 1905 absolvierte. Er trat dann als Fahnenjunker ins 8. Bayer. Inf.-Regt. ein und kam später als Leutnant zur Fliegerabteilung. Zum ersten Mal wurde Oberleutnant Walz als Flieger der Oeffentlichkeit durch seine Teilnahme am Prinz Heinrich-Flug bekannt. Im Frühjahr vorigen Jahres wurde Walz als Sieger über vier feindliche Flugzeuge im Tagesbericht der Obersten Heeresleitung rühmend erwähnt. — Wie aus Mitteilungen der Heeresleitung wieder bekannt geworden ist, hat die Jagdstaffel Boelcke im Geiste ihres früheren Führers fortgearbeitet und neue Lorbeeren zu dem alten Ruhm gewinnen können. ih.

Ueber den großen Geburtenrückgang in Frankreich

macht der Abgeordnete Honnorat in einem amtlichen Bericht folgende Angaben: Im Jahre 1913 betrug in den nicht vom Feinde besetzten Departements der Geburtenüberschuß 14 675, im Jahre 1914 der Ueberschuß an Sterbefällen 53 327, im Jahre 1915 betrug der Ueberschuß an Sterbefällen 261 835. Bei Zugrundelegung dieser Ziffern ergibt sich, daß durch den Krieg Frankreich im Jahre 1915 ein Drittel der Geburten verloren habe, nämlich 200 000 Kinder oder fünf Armeekorps.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Verkauf von Marmelade.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden zunächst an alle die Haushaltungen, die bisher Marmelade oder Rübenkraut nicht erhalten haben,

Zweifruchtmarmelade das Pfd. zu 60 Pfg.
Apfelmarmelade das Pfund zu 50 Pfg.

verkauft:

Am Montag, den 22. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben A bis B beginnen;

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben C bis D beginnen.

Am Dienstag, den 23. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben E bis G beginnen.

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben H bis J beginnen.

Am Mittwoch, den 24. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben K beginnen;

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben L bis M beginnen.

Am Donnerstag, 25. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben N bis O beginnen;

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben P bis R beginnen.

Am Freitag, den 26. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben S beginnen;

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben Sch beginnen.

Am Sonnabend, den 27. Januar 1917, vormittags von 9—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben T bis V beginnen;

nachmittags von 3—6 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben W bis Z beginenen.

Es werden auf die Person 250 Gr. abgegeben.

Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Herford, den 19. Januar 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Naturbutter und Speiseöl (Rüböl).

In der Turnhalle am Wilhelmsplatze
werden
Naturbutter zum Preise von 0,52 ℳ für 100 Gr. und Speiseöl zum Preise von 1,40 ℳ für ¼ Liter
abgegeben:

Am Montag, den 22. Januar 1917, nachm. von 12—1 Uhr an die Inh. der Butterkarten Nr. 5000—5395, von 1—2 Uhr Nr. 5396—5719, von 2—3 Uhr Nr. 5720 bis 6072, von 12—3 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr Butter abgegeben.

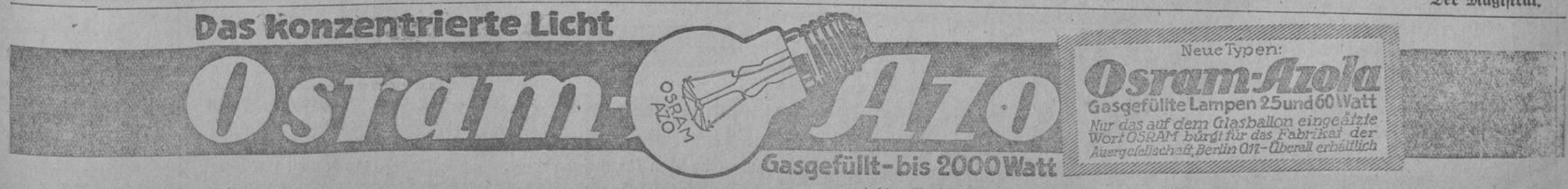
Wahlweise kann anstelle der auf die Haushaltung entfallenden Buttermenge bis zur Hälfte für je 250 Gr. ¼ Liter Speiseöl erworben werden. Für 100 Gr. Butter sind Fettmarken über 100 Gr. für ¼ Liter Speiseöl Fettmarken über 250 Gr abzugeben.

Die neue Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 19. Januar 1917.

Der Magistrat.



Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram"! — Ueberall erhältlich. — Auergesellschaft, Berlin O., 17

Eierausgabe an Kranke.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden **am Montag, 22. Jan. d. J., vorm. von 9—10 Uhr, Eier das Stück zu 32 Pfg.** an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke verkauft.

Beim Kauf sind die Sonderbezugsbescheinigungen vorzulegen und die Eiermarken abzuliefern.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat.

Kartoffeln

können über die zugeteilte Menge hinaus bis zur nächsten Ernte nicht zugewiesen werden; jeder Hausstand muß damit auskommen. Deshalb

Spart Kartoffeln! Eßt Steckrüben!

Aber die Steckrüben faulen rasch. Auch im Frühjahr und Sommer müssen wir Steckrüben essen, um Kartoffeln zu sparen. Man kann und muß in jedem Hause

Steckrüben durch Trocknen haltbar machen.

Man säubert sie, schneidet faulige Stellen ab, schneidet sie in Streifen oder Schnitzel, trocknet sie auf Hürden oder Platten in oder über der Kochmaschine oder dem Ofen wie Aepfel oder Pflaumen. Zu schälen braucht man sie nicht. Sie müssen vor dem Kochen über Nacht eingeweicht werden.

Jeder Haushalt kann und muß für die knappen Monate vorsorgen, damit wir den Aushungerungsplan der Engländer zu nichte machen und

durchhalten.

Herford, den 17. Januar 1917.

Der Landrat: v. Borries.

Bekanntmachung.

Diejenigen Firmen im Bezirk der Handelskammer zu Bielefeld, denen Waren im Auslande zur Verfügung stehen, werden ersucht der unterzeichneten Handelskammer hiervon Mitteilung zu machen.

Die Handelskammer

Paul Delius, Vorsitzender. **Dr. Frhr. v. Ascheraden,** Syndikus

Apotheken-Eröffnung

Den Bewohnern von Herford und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich, nachdem die Eröffnungsrevision meiner neuen Radewiger - Apotheke, Ecke Radewigerstr. u. Deichtorstr., durch d. Kgl. Regierung i. Minden stattgefunden hat, dieselbe am heutigen Tage eröffne.

Herford, den 20. Januar 1917.

Hülot, Apotheker.

Missionssaal, Mindener- Gartenstr. 2.

Jeden Sonntag nachmittag 5 Uhr:

Am 21. Januar Thema:

Vortrag. Jesus unter den **7 Leuchtern.**

Offenb. 1, 13.

Eintritt frei.

Prediger C. Dangschat.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!



Spiralfederreifen

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Minute ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder sein Rad wieder benutzen.

Nur 7.75 Mk. per Stck. **direkt ab Fabrik** gegen Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von

„SPIRALA", Berlin SO., Oranienstr. 183.

An Grossisten Spezial-Offerte!

H. Klingsiek

Tübbertor

Fernspr. 210. Fernspr. 210.

empfiehlt Särge in jeder Ausführung.

Den Mitgliedern der **Neustädter = Gemeinde** wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Heizung der Kirche wieder in Ordnung ist. **Das Presbyterium.**

Vaterländischer Frauenverein.

Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins beabsichtigt die Gründung einer

Jugendabteilung.

Zu diesem Zwecke soll am **Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr,** im Ev. Vereinshaus im Raum des Soldatenheims eine Versammlung stattfinden, zu der alle schulentlassenen jungen Mädchen Herfords ohne Unterschied der Konfession herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Besondere Ortskrankenkasse

der in den Konfektions-, Leinen- u. Wäsche-Geschäften, in den Nähereien u Plättereien beschäftigten Personen.

Für die Ergänzungswahl des Ausschusses ist von den Arbeitgebern und den Versicherten nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Nach § 10 der Wahlordnung gelten die Vorgeschlagenen als gewählt. Es sind folgende:

1. Arbeitgeber:

Ersatzmänner:

8. Carl Schoneweg
9. G. Kuhnhenne
10. A. Winkelmann

2. Versicherte:

a. Vertreter;

6. Ludolf Waltmann
7. Wilh. Grebe
8. Friedrich Roos
9. P. Gießelmann
10. A. Wesemann
11. Ed. Kretlow
12. Rud. Schmalhorst
13. Bernh. Schröder
14. August Wienböker
15. Otto Wörmann
16. Richard Breder
17. Walter Breder
18. Heinrich Lemkemeyer
19. Louis Witte
20. Heinr. Siebrasse.

b. Ersatzmänner:

1. Carl Welkhöner
2. Heinrich Krüger
3. Heinrich Kötter
4. Carl Leimbach
5. Heinrich Gößling
6. Friedrich Notting
7. Gustav Stahn
8. Elisabeth Severin
9. Alma Bergsiek
10. Clara Rüdiger
11. Anna Plätzer
12. Frieda Ebert
13. Frieda Schmidt
14. Martha Tollsdorf
15. Agathe Aufderheide
16. Lina Rose
17. Luise Ortlepp
18. Emmy Joly
19. Mathilde Brink
20. Luise Sabelgunst

Herford, den 18. Januar 1917.

Der Vorstand. R. Pilgrim, Vorsitzender.

Verein der Kunstfreunde.

Sonntag, den 21. Januar d. J., nachm. 5½ Uhr im Saale des Weinklub:

Vortragsabend Senff-Georgi

Aus den Literaturschätzen des Islam.

Einlaßkarten zum Preise von 1,— Mk. sowie Karten für Schüler und Militärpersonen zum Preise von 30 Pfg. sind in der Menckhoff'schen Buchhandlung und an der Abendkasse zu erhalten. Dauerkarten haben Gültigkeit.

Brinkmanns Konzertsaal.

Sonntag, den 21. Januar 1917, nachmittags 4—¾7 Uhr u. abends ½8—10 Uhr

Zwei grosse Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Int.-Regt. 15. unter persönlicher Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Herrn Blättermann.

Eintritt: Nachmittags 25 Pfg., abends 50 Pfg

Das photogr. Atelier

Schömburg & Trappmann

Herford, Höckerstrasse Nr. 11

empfiehlt als ihre Spezialität:

Vergrösserungen

nach jedem Bilde, welche von akad. geb. **Malerin** künstlerisch ausgearbeitet werden. — Das Atelier ist geöffnet: An den Wochentagen von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. **Sonntags nachmittags von 4 Uhr ab geschlossen.**

Arbeiterinnen

für dauernde leichte Beschäftigung sucht

Carl Bock & Co.



Edel-Nährstoff für NERVEN und BLUT

bei Nervosität, Schwäche, Abspannung u. Blutarmut sind

Neura-Lecithin-Perlen.

Für Kinder und Erwachsene von hohem Wert. Idealstes Kräftigungsmittel in der Kriegs-Rekonvaleszenz, Kein Reizmittel. Hergestellt unter Kontrolle einer staatl. Untersuchungsstation. Neura-Perlen werden nicht geschluckt, sondern gegessen und wegen ihres aromatischen Wohlgeschmackes selbst von Personen mit verwöhntem Geschmack gern genommen. — Man beachte Wortbezeichnung „NEURA" und den hohen Gehalt Reinlecithin, ca. ⅕ Gramm 95 %iges Reinlecithin pro Perle. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Schachteln zu Mk. 2.50, 4.80, 7.—, 12.—.

Deutsche Lecithin-Werke Köln a. Rh.

Man verlange Gratisbroschüre und Geschmackproben. General-Vertrieb: H. S. Altenroxel, Münster i. W.

Holz-Auktion.

Am **Dienstag, 23. Jan.,** nachmittags 2 Uhr, läßt Landwirt Beeck, Elverdissen, zirka 30—40 Haufen dickes **Buchen-Brennholz** u. mehrere **dicke Buchen** zu Nutzholz meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Dietrich Linnenbrügger.

Direkte Aufträge von 600 heiratslustigen **Damen mit Vermögen von 5—200 000 M.** Herren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Waßmannstraße 29.

Schüler

finden Ostern in Herford gute Pension. Näheres d. Frau Lehrer Meier, Herford, Hermannstraße 21.

Suche Grundbesitz.

Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensionsvilla, Geschäft oder dergl. für Landwirt geeignet mit sehr hoher Anzahlung. Besitzer Angebote nur schriftlich an **R. Peters,** Rostock Fischbank 22 (Agenten verbeten.)

Waldbestände

jeder Holzart, **auch Nadelhölzer,** kauft gegen Kasse.

Heh. Albert Scheidemann

Minden i. W.

Spottbillige Güter und Rittergüter jeder Größe, Landwirtschaften, Gasthöfe usw., in allen Gegenden Deutschlands, sofort und später abzugeben; eventuell ohne Anzahlung, wenn genügend Betriebskapital nachgewiesen wird!

Deutsche Güterbank, Berlin W. 8, Unter den Linden 27.

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim., Abitur Ilmenau i. Thür. Prosp frei

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinv.	1.8 Pf.	1.60
100 „	„	3 „	2.30
100 „	„	3 „	2.50
100 „	„	4,2 „	3.20
100 „	„	6,2 „	4.60

Versand nur geg. Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren Prima Qualitäten. 100.-b. 200.-M. p. Mille

Golden. Haus Zigarettenfab. G.m.b.H.

KÖLN, Ehrenstr. 34.

Telefon A. 9068.

Emser Wasser

Eine abgeschlossene **Wohnung,** 4 Räume mit Zubehör, zum 1. April zu vermieten.

Ernst Wehmeyer, Stiftberg 13.

Wohnung

3 Räume mit Stallung und Land, zum 1. April zu vermieten, Preis 105 Mk.

W. Schröder, Schwarzenmoorstr. 152.

Kleine **Wohnung**

3 Räume, zu vermieten.

Hämelingerstraße 7.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Von Sonnabend bis Montag:

Prachtspielplan!

5 Akte! **Fesselnder** 5 Akte!

Detektiv-Schlager

in 5 überaus spannenden Akten.

Abenteuer des berühmten Detektivrats Anheim.

Der Fall Grehn.

Die Berliner Zeitung „B. Z. am Mittag" schreibt:

„Einen sorgfältig inszenierten Detektivfilm „Der Fall Grehn" v. William Kahn sieht man im Tauentzien-Palast. Der Held ist der holl. Polizeirat Anheim. Man wird sich den Namen merken müssen, denn er macht Miene, es seinen amerikanischen Kollegen und Vorbildern im Spüren . . . . und Bestehen wunderbarer Abenteuer gleich zu tun."

„Erkennungszeichen: Seelenvoller Blick"

Reizendes Lustspiel.

Inszeniert von **Max Agerty.**

Sonnabend u. Montag als Einlage:

Der Schlemiehl.

Lustspiel in 4 Akten.

Voranzeige:

Ab Dienstag, den 23. Januar:

Carmi Vollmöller.

Mehrere jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Einziehen für Besen gesucht.

Werth & Blumenthal.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Spielplan für Sonntag!

Das Geheimnis der Prärie!

Das spannendste Abenteuer im wilden Westen Amerikas in einem Vorspiel und 4 Akten.

In logisch klarer Gedankenfolge baut sich die grosszügige Handlung mit ihren verblüffenden Kombinationen und geistreichen Tricks auf. Von Akt zu Akt steigert sich die gewaltige Wirkung des fesselnden u. packend. Wild-West-Dramas.

Eva's Tochter

Köstliches Lustpiel in 3 Akten mit der beliebten Künstlerin Lotte Neumann und der urkomischen Lene Voss in den Hauptrollen.

Voranzeige: **Das Geheimnis des Sees Alwin-Neuss-Film.**

Suche tüchtige **Mädchen,** die im Kochen und Hausarbeit erfahren sind, zu sofort oder April. Auch **Kindermädchen** von 16 bis 17 Jahren zu März

Rosa Fischel, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Herford, Hollandstr. 5.

Tüchtige **Vertreterinnen** und **Verkaufsdamen** für Herford und Umgegend bei gutem Verdienst gesucht.

Bürger, Barmen-Rittershausen, Bahnhofstraße 7 I.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren auf sofort gesucht.

Kaffee Germania.

Suche zum 1. April 1917 ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau Carl Stange, Bünde i. W.

Suche zum 1. April ein gut empfohlenes **Dienstmädchen.**

Frau Martha Böndel, Lübbertorwall 12.

Ein jüngeres **Dienstmädchen** für sofort gesucht.

Frau Ernst Wehmeyer, Stiftberg.

Geübte **Näherinnen** auf baumwollene Hosen finden Beschäftigung bei

Pilgrim & Notting.

Geübte **Kleberinnen** gesucht, auch Hausarbeit.

Busse & Niederstadt.

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine **Lehrstelle** auf Kontor.

Angebote unter Nr. 8543 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine **Lehrlingsstelle** auf Kontor.

Angebote unter Nr. 8526 an die Geschäftsst. des Blattes.

Aufwartefrau per sofort,

Lehrling zum 1. April 1917 gesucht.

L. Joël, Rechtsanwalt und Notar.

In meinem Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft findet zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung Stellung. Wohnung und Beköstigung im Geschäft.

G. Ottensmeyer, Bad Oeynhausen, am Kurpark

Suche mehrere **Tischler** für Heereslieferung.

Aug. Schmidt Nachf., Möbelfabrik.

Malerlehrling zu Ostern gesucht.

Schmalhorst, Malermeister, Rennstraße 14.

Zuverlässiger **Arbeitsbursche** sofort gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Ziegen aller Art kauft zu höchsten Preisen

A. Grünewald, Bielefeld, Kaiserstr. 86.



Schwein von zirca 120 Pfd. zu kaufen gesucht.

Gehrenberg 21 a.

Gebrauchte Kisten kaufen **Pilgrim & Notting.**

Piano gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 8548 an d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein **Schlitten** für Landwirte, Milchhändler oder Bäcker zu verkaufen.

Meyer, Leopoldstraße

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen.

Dorotheenstr. 21.